

jedenfalls die Ausführungen des Vf.s (S. 22 ff.) über die Verwendung antiker Vorlagen.
K. R.

Bert Nagel, *Der arme Heinrich Hartmanns von Aue. Eine Interpretation*, Tübingen 1952, Niemeyer, 107 S. — Die einführenden grundsätzlichen Bemerkungen des Vf.s zur Dichtungs-Interpretation — ein Kondensat aus der geltenden Meinung — stehen in keinem recht erkennbaren Verhältnis zu der im Hauptteil des Buches gebotenen Deutung, die in tautologischen, beständig mit lateinischen und mittelhochdeutschen Worten und Begriffen durchsetzten Ausführungen so sehr im Sinne der Lehrmeinung Hartmanns gehalten ist, daß dessen „Anliegen“ förmlich zu dem des Vf.s wird und den Leser ermüdet. Vf. selbst sagt, daß die sog. „Prolog-Verse“ (1–28) „für sich allein genommen etwas matt und formelhaft anmuten“ (S. 33), und es muß dem Leser fraglich erscheinen, ob sie wirklich das „programmatische Gewicht“ tragen können, das N. ihnen „in engem Sinnzusammenhang mit dem Ganzen“ (ebd.) in breiten, emphatischen Darlegungen auflädt. Für den Historiker fallen aus dieser Deutung nur Formeln ab, die er ohnedies schon kennt: aus der historischen Theologie die „gradualistische Überwindung des Gott-Welt-Dualismus“, aus der Geistesgeschichte die „Krisis des staufischen Rittertums“, aus der Literaturgeschichte die Ursprünge des „Entwicklungsromans“. Hartmanns Vorlage bleibt nach wie vor unbekannt, sein eigener Anteil kann nur vom Sinngehalt her andeutend-allgemein mehr umschrieben als bestimmt werden. Ein Exkurs beschäftigt sich mit dem von E. R. Curtius entfesselten Streit um das „nicht-existente“ ritterliche Tugendsystem, ohne daß doch die Frage einer Lösung näher käme.
K.-E. H.

Der Aufsatz von Sir Maurice Bowra: *Dante and Arnaut Daniel*, *Speculum* 27 (1952) 459–474, befaßt sich mit den Gründen für die Wertschätzung, die Dante dem von der modernen Philologie weniger beachteten Troubadour Arnaut entgegenbringt.
W. H.

Bernhard Opfermann, *Die liturgischen Herrscherakklamationen im Sacrum Imperium des Mittelalters*, Weimar 1953, Böhlau, 226 S. mit 4 S. Nachtrag. — Ein Vorzug des Buches besteht in der Übersicht, die es über dieses ausgedehnte Gebiet vermittelt, und noch mehr als eine Weiterführung der kritischen Untersuchungen lag eine solche Zusammenfassung wohl in der Absicht des Vf.s. Dem dient die Übersicht über die stark angeschwollene Literatur, das Verzeichnis der Hss. und nicht zuletzt der sehr dankenswerte vollständige Abdruck von 61 Laudestexten, teils nach bereits vorliegenden Drucken, teils nach den Hss. Eine eigentlich kritische Edition wurde nicht angestrebt und war für das Vorhaben des Vf.s auch gar nicht notwendig; sollte sich ein künftiger Editor allerdings dessen Grundsatz zu eigen machen (S. 99), daß „eine philologische Wiedergabe des Textes einen besonderen Apparat und die photographische Wiedergabe der einzelnen Texte der Handschriften selbst verlangen würde“, dann wäre das Edieren leicht.

Der karolingische Klosterplan von St. Gallen (Facsimile-Wiedergabe in acht Farben). — Hans Reinhardt, *Der St. Galler Klosterplan*. Mit Beiträgen von Dietrich Schwarz, Johannes Duft und Hans Bessler. Mit einem Ausschnitt aus dem Klosterplan in sechs Farben und zehn Bildzeichnungen von Hans Bühler, Basel, 92. Neujahrsblatt hg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, St. Gallen 1952, Fehr, 41 S. — Man wird dem Historischen Verein des Kantons St. Gallen großen Dank wissen, daß er die lange geplante Edition dieses einzigartigen Dokumentes, das bisher nur in unvollkommenen und verkleinerten Wiedergaben von Mabillon und F. Keller vorlag, energisch